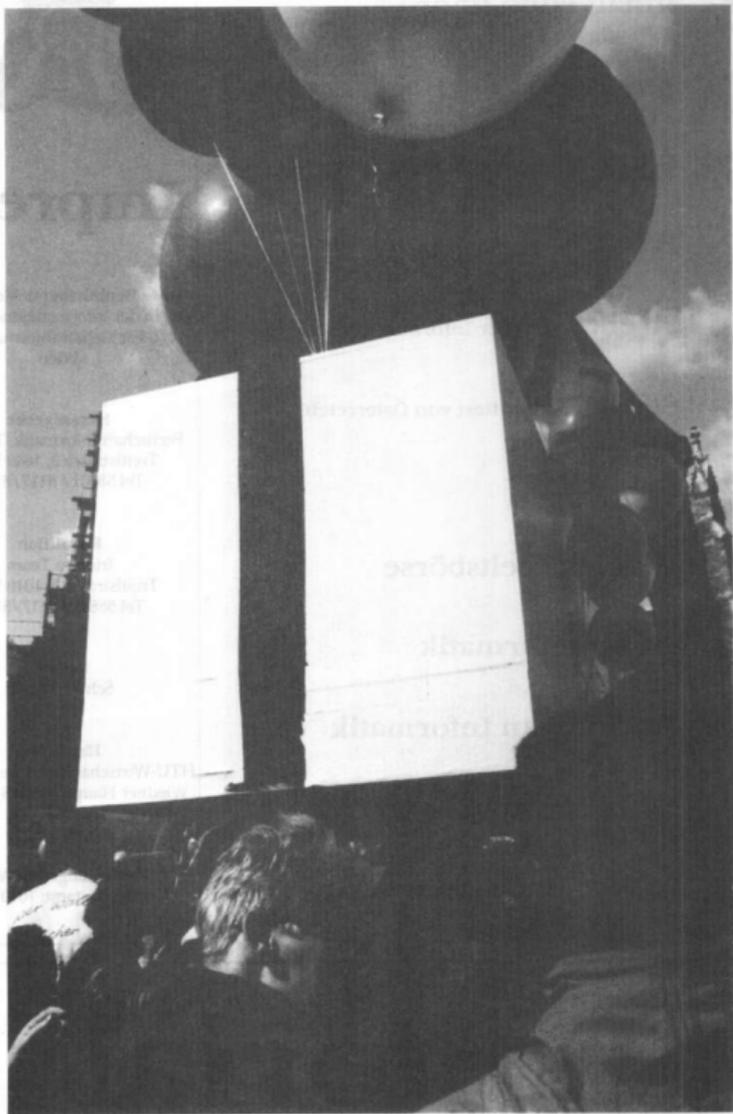


# *fridolin 60*



**die zeitschrift für belastete informatikerInnen**

# Inhalt

- 2:** Inhalt Edito Impress
- 3:** Die EG und die Hochschulen
- 5:** EG-Förderungsprogramme
- 8:** HTU Kino
- 10:** Streik Was in der Informatik geschah?
- 11:** Streik und der Rest von Österreich?
- 12:** Zynisch!
- 13:** Diplomarbörse
- 14:** StuKo-Informatik
- 16:** Studienplan Informatik
- 18:** News Termine
- 19:** StuKO Wirtschaftsinformatik  
Techno Comic



## Impress

**Medieninhaber u. Verleger**  
Verein der InformatikstudentInnen  
c/o Fachschaft Informatik, TU  
Wien

**Herausgeber**  
Fachschaft Informatik, TU Wien  
Treitlstrasse 3, 1040 Wien  
Tel 58801 / 8117/8118

**Redaktion**  
fridolin Team  
Treitlstrasse 3, 1040 Wien  
Tel 58801 / 8117/8118

**Layout**  
Schwartz Luc

**Hersteller**  
HTU-Wirtschaftsbetriebe GesmbH  
Wiedner Hauptstrasse 8-10, 1040  
Wien

**Herstellungsort : Wien**  
Verlagspostamt: 1040 Wien

# Editorial

# Die EG und die Hochschulen

*Der folgende Artikel stellt die Thematik „Hochschule“ aus der Sicht der EG dar. Es ist beim Lesen des Artikels darauf zu achten, daß er nicht die Ansichten von der Fachschaft Informatik oder von mir wiedergibt, sondern auf Referaten von EG-Beamten und EG-Hochschullehrern beruht (1). Eine entsprechende Stellungnahme von der Fachschaft Informatik erfolgt dann im nächsten fridolin.*

## A) Hochschulrelevante Aktivitäten der EG

Am 30. Mai 1989 gab es ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes, das besagt, daß die Hochschulen Einrichtungen der Berufsbildung sind, und zwar auch dann, wenn ein Teil ihrer Kurse nicht direkt zur Ausbildung eines Berufes führt. Dieses Urteil war deshalb für die Europäische Kommission wichtig, weil es in den Römischen Verträgen zwar einen Artikel über die Berufsbildung gibt, aber keinen der sich auf Bildung im allgemeinen bezieht (2).

Die EG sieht sich selbst als im Übergang begriffen von einer Gemeinschaft für Spezialisten in eine Gemeinschaft für die Bürger der Gemeinschaft. Dabei gibt es vor allen Dingen im Bildungswesen eine Herausforderung, die lautet: wie kann man die Integration fördern, ohne die Vielfalt zu behindern. Diese Vielfalt, hervorgerufen durch die vielfältigen Kulturräume, wird geprägt durch zwei wichtige Elemente.

Es gibt in der Gemeinschaft eine Unmenge von Sprachen aber keine Präferenzsprache. Darum sollte man einen großen Respekt gegenüber jeder einzelnen dieser Sprachen haben.

Das zweite Element ist die Tradition der Lehre und des Studiums. Hierzu gehört sowohl die Verschiedenartigkeit der Hochschulen (3), als auch die Tatsache, daß es in jedem Hochschulinstitut ganz bestimmte fachliche Spezialitäten gibt. Auch das sozialpolitische und strukturelle Umfeld, das für jede Hochschule spezifisch und verschieden ist und das selbst in einem einzigen Land nicht gleich ist, muß hier erwähnt werden.

Hierzu gehört ebenfalls die Frage, wie die Hochschule ihre Funktion

zur Leistungserbringung in ihrem sozialen Umfeld versteht. Auch hier sind die Unterschiede ganz beträchtlich. Das heißt also, wir befinden uns in einem Feld höchst differenzierter Bildungsinstitutionen.

Die Europäische Kommission strebt keinesfalls eine Gleichmachungs-politik im Bildungswesen an, im Gegenteil. Die Meinung der Kommission ist, daß Vielfalt Reichtum bedeutet, nicht nur im kulturellen, sondern auch im ganz harten Feld der wirtschaftlichen Interessen und des wirtschaftlichen Wettbewerbs (4). Dieser Wettbewerb ist nur in Stärke zu führen, und die Stärke der EG ist die Höhe der Qualifikation der Ausbildung ihrer Bürger.



Zur Förderung und Unterstützung dieser Vielfalt bietet die Europäische Kommission verschiedene Programme an, von denen ich hier drei kurz vorstellen möchte und zwar LINGUA, COMETT und ERASMUS.

LINGUA ist ein Programm zur Stimulierung der Fremdsprachenkenntnisse in der Gemeinschaft. Die Gemeinschaft ist, wie schon erwähnt, äußerst interessiert, den kulturellen Reichtum aller Länder der Gemeinschaft zu fördern. Was gebraucht wird ist ein Sprachangebot im Primar- und Sekundarbereich, dessen Diversifizierung und Qualität zu- und nicht abnimmt. Das LINGUA-Programm betreut Fremdsprachenlehrer und solche die es werden wollen. Außerdem bezieht sich das Programm auf diejenigen die eine Fremdsprache anwenden müssen, vor allem auf Arbeiter und Angestellte aus mitt-

lernen und kleinen Betrieben, die den höchsten Bedarf an Sprachausbildung haben.

COMETT soll die Beziehungen zwischen Hochschule und Industrie auf dem Gebiet der neuen Technologien fördern (5).

Das ERASMUS-Programm dient der Förderung der Studentenmobilität. Ein ebenfalls wichtiger Faktor ist die Mobilität der Hochschullehrer. Denn nur wenn ein Hochschullehrer wirklich weiß, was sein Kollege in der anderen Hochschule macht, ist er bereit, ihm zehn Studenten zu schicken. Aus diesem Grund wird er auch das anerkennen, was die Studenten in dem Jahr gemacht haben, ohne ihnen noch zusätzliche Vorlesungen aufzubrummen, weil er meint sie hätten nicht das richtige gelernt.

Eine weitere Auswahl interessanter Förderungsprogramme bietet der Artikel „EG-Programme“.

#### **B) Herausforderungen an die Wirtschaft**

Die sich in den 90er Jahren vollziehende europäische Binnenmarktintegration wird weitergehende Forderungen an das Management von Unternehmen stellen. Diesen Forderungen werden sich auch österreichische Unternehmen längerfristig nicht entziehen können.

Da die Europäisierung geschäftlicher Aktivitäten zur Normalität wird, sind verstärkt Mehrsprachigkeit der Mitarbeiter - möglichst zwei bis drei Fremdsprachen - sowie Auslandserfahrung der Mitarbeiter während des Studiums und/oder in der beruflichen Praxis erforderlich. Diese Faktoren werden in den 90er Jahren zu wesentlichen Karrierekriterien.

Neben Mehrsprachigkeit und Auslandserfahrung werden Kenntnisse in Geschichte und Kultur der unterschiedlichen Länder unabdingbar. Gerade die zunehmende Bedeutung der Unternehmenskultur als Bestimmungsfaktor des wirtschaftlichen Erfolgs setzt eine

Harmonisierung des ganzheitlichen Auftritts eines Unternehmens mit dem jeweiligen sozio-kulturellen Umfeld voraus.

#### **C) Herausforderungen an Lehre und Weiterbildung**

Die bevorstehenden sozio-ökonomischen Veränderungen in Europa erfordern nicht nur Anpassungen im Bereich der Wirtschaft, sondern gleichermaßen Anpassungen auf allen Ebenen des Bildungssystems. Durch eine Europäisierung bzw. Internationalisierung des Studiums eröffnet sich die Chance einer über die jeweilige Fachkompetenz hinausgehenden Qualifizierung der Studierenden. Elemente eines Europäisierungs- bzw. Internationalisierungsprogramms sind:

- die Verstärkung der fachsprachlichen Kompetenz,
- der Aufbau internationaler Studiengänge,
- die Kombination von wissenschaftlichen Fachstudien, sprachlicher Kompetenz und Einblick in Geschichte und Kultur der Länder.

Die Verstärkung der fachsprachlichen Kompetenz setzt zugleich - sollen nicht studienzeitverlängernde Effekte entstehen - eine Intensivierung des Fremdsprachenunterrichts im Sekundarunterricht voraus. Der Aufbau integrierter (internationaler) Studiengänge ist im Zuge einer Verstärkung der EG-Hochschulkooperation, z.B. über Partnerhochschulen oder das ERASMUS-Programm, realisierbar.

Auf die Notwendigkeit der Kombination von wissenschaftlichen Fachstudien mit wachsender sprachlicher Kompetenz, ergänzt durch Veranstaltungen, die Einblick geben in die Geschichte, Kultur und Gepflogenheiten der Länder hat der Europäische Wissenschaftsrat bereits in seinen „Empfehlungen für die Perspektiven der Hochschulen der neunziger Jahre“ hingewiesen.

Diese verstärkte Einbeziehung der Geisteswissenschaften stellt letztlich

eine Rückbesinnung auf eine umfassende Bildung dar. Sie ist im übrigen kein Widerspruch zu einer Verstärkung der Praxisorientierung im Fachstudium.

Das Traumbild eines Europäisierungs- bzw. Internationalisierungsprogramms wäre die international besetzte Fakultät mit einer internationalen Studentenschaft.

Die europäische Binnenmarktintegration bringt zugleich veränderte Anforderungen an die Weiterbildungsangebote der Hochschule mit sich. Gerade die wissenschaftlichen Hochschulen verfügen im Vergleich zu anderen Weiterbildungsinstitutionen über erhebliche Potentiale für eine Europa-orientierte Weiterbildung, die ihnen erhebliche Wettbewerbsvorteile eröffnen.

So können die Hochschulen Weiterbildungsangebote (Seminare, Aufbau-Studiengänge, Post-graduate-Studiengänge u.ä.) mit europäischen Dimensionen schaffen. Wie zum Beispiel die im Zusammenhang mit der akademischen Erstausbildung bereits angesprochene Kombination von Fachwissen, Fremdsprachenunterricht, Einblick in Geschichte, Kultur und Sozialstruktur.

#### **D) Barrieren einer Europäisierung bzw. Internationalisierung des Studiums**

Als wesentliche Barrieren einer Europäisierung bzw. Internationalisierung des Studiums lassen sich herausstellen:

- personell-sozial bedingte Barrieren,
- institutionell bedingte Barrieren.

Zu den personell-sozial bedingten Barrieren sind neben mangelnden Sprachkenntnissen - bei Studenten wie bei Professoren - vorwiegend Mobilitätshindernisse anzuführen. So ist in den letzten Jahren gerade bei jüngeren Leuten eine generelle Abnahme der Mobilität festzustellen, die ganz im Gegensatz zu einer wachsenden „Kurzfrist-Mobilität“

im Zusammenhang mit Wochenendreisen, Urlaub und Langzeit-Urlaub steht. Sicherlich stellen auch mangelnde finanzielle Ressourcen Hindernisse dar. Positiv ist in diesem Zusammenhang das ERASMUS-Programm herauszustellen, dessen wesentliche Schwäche jedoch die begrenzten finanziellen Mittel sind.

Darüber hinaus wirken institutionell bedingte Barrieren, so beamtenrechtliche bzw. tarifrechtliche Vorschriften in bezug auf wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren, nicht harmonisierte Studien- und Prüfungsordnungen in bezug auf Studenten, als retardierende Momente.

Derartige Schranken sollten nicht nur durch entsprechende Vereinbarungen auf den unterschiedlichen administrativen Ebenen der Bildungssysteme überwunden werden, sondern zugleich durch pragmatische Lösungen der einzelnen Hochschulen. Ein derartiges „prototyping“ setzt jedoch veränderte Grundeinstellung im Sinne einer „Do-it-Einstellung“ voraus. Dieser

Herausforderung müssen sich jedoch Wirtschaft und Hochschulen in den 90er Jahren gleichermaßen stellen.

#### Anhang

(1) Die in diesem Artikel dargestellten Überlegungen beruhen auf Referate die im Kurs III/24 des Fortbildungsprogramms für die Wissenschaftsverwaltung am 25. bis 26. Oktober 1989 in Luxemburg gehalten wurden. Thema des Kurses: „Die Institution der Europäischen Gemeinschaft und die Auswirkungen ihrer Beschlüsse auf die Entwicklung des Hochschulwesens“ Referenten waren:  
Dr. Franz Peter Küpper  
Abteilung „Zusammenarbeit auf dem Bildungssektor“, Generaldirektion V der Europäischen Gemeinschaft, Brüssel  
Prof. Dr. Joachim Zentes  
Lehrstuhl für „Betriebswirtschaftslehre/Marketing“ an der Universität GH Essen

(2) Artikel 128 des EWG-Vertrages:  
Auf Vorschlag der Kommission

und nach Anhörung des Wirtschafts- und Sozialausschusses stellt der Rat in Bezug auf die Berufsausbildung allgemeine Grundsätze zur Durchführung einer gemeinsamen Politik auf, die zu einer harmonischen Entwicklung sowohl der einzelnen Volkswirtschaften als auch des Gemeinsamen Marktes beitragen kann.

(3) Massen- und Kleinuniversitäten, Fernuniversitäten, der gesamte Hochschulbereich außerhalb der Universitäten.

(4) Da also die EG eine Gleichmachung ihrer Hochschulen untereinander nicht anstrebt, kann es sich bei dem Vorhaben die österreichischen Hochschulen an die EG anzupassen nur um einen Irrtum unseres geschätzten Minister Busek handeln.

(5) siehe hierzu die Anzeige in diesem fridolin zum COMETT-Lehrgang „Transnationaler Datenverkehr“.

guy

# ifabw

mit Softwaremesse  
**Programme**

**KOMMUNIKATION TOTAL**  
Informationstechnologie  
Büroorganisation  
**12. - 16. Mai 92**  
täglich 9 - 18 Uhr  
Samstag 9 - 17 Uhr  
Messgelände Wien

Bezahlte Anzeige

## EG-Förderungsprogramme

*Eine Auswahl von EG-Programmen im Rahmen der Forschungs- und  
Technologieförderung:*

#### Informationstechnologien

Ziele: Neue Phase des Europäischen Strategischen Forschungs- und Entwicklungsprogramms auf dem Gebiet der Informationstechnologie (ESPRIT) mit Ausrichtung auf neue Technologiegenerationen.

Forschungsthemen: Mikroelektronik, Informationsverarbeitungssysteme, Grundlagenforschung

Laufzeit: 1991-1994

#### Mensch und Mobilität

Ziele: Qualitative und quantitative Entwicklung der menschlichen Ressourcen in Forschung und Technologie für die Anforderung der kommenden Jahre. Mobilität der Forscher; Errichtung von Netzwerken.

Forschungsthemen: in den Bereichen der Ziele.

Laufzeit: 1991-1994

## Programme der EG im Rahmen der Aus- und Fortbildung

### Kommunikationstechnologien

Ziele: Weiterentwicklung der integrierten Breitbandkommunikation (IBC); optische Kommunikation und synchrone/asynchrone Vermittlungstechniken; Entwicklung intelligenter zuverlässiger und sicherer Netze.

Laufzeit: 1991-1994

Forschungsthemen: Intelligente Netze, Mobil- und Privatkommunikation, Technologien für Informationssicherheit, usw.

### Nutzung und Verbreitung der Ergebnisse

Ziele: Verbreitung und Verwertung der Forschungsergebnisse der Förderprogramme: Schnittstelle Forschung - Industrie, Forschung - Wissenschaft, Forschung - Gesellschaft.

Laufzeit: 1991-1994

### ERASMUS II

(European Action Scheme for the Mobility of University Students) Programm zur Förderung der Mobilität von Hochschulstudenten

Inhalt: Das ERASMUS-Programm fördert die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Hochschulen in der Lehre. Es gibt einer großen Zahl von Studenten Gelegenheit, einen anerkannten Teil ihres Studiums in einem anderen Land der Gemeinschaft zu absolvieren.

Gefördert werden: Hochschulkooperationsprogramme (Studenten- und Dozentenmobilität, gemeinsame Lehrprogramme und Intensivprogramme), Studienbesuche von Dozenten und Verwaltungspersonal, Lehraufenthalte, anerkannte Studienaufenthalte von Studenten sowie die akademische Anerkennung von Diplomen und Studienzeiten; flankierende Maßnahmen. Seit 1991 steht ERASMUS auch Teilnehmern aus EFTA-Staaten offen.

Laufzeit: 1990-1992

### COMETT II

(Community action programme in Education and Training for Technology) Programm der Gemeinschaft über Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Wirtschaft im Bereich der technologischen Aus- und Weiterbildung

Inhalt: Grenzübergreifende Maßnahmen zur Aus- und Fortbildung, die dem technologischen Wandel Rechnung tragen. Das Programm wendet sich an Personen, die in der Ausbildung stehen, Hochschulabsolventen und Berufstätige in Hochschulen und Wirtschaft.

Gefördert werden:

- A. Europäisches Netz: Entwicklung und Ausbau von Ausbildungspartnerschaften Hochschule-Wirtschaft.
- B. Grenzüberschreitender Austausch von Studenten und Hochschulabsolventen, Wissen-

schaftlern und Fachkräften.

- C. Vorhaben zur Weiterbildung im Technologiebereich, sowie zur multimedialen Fernausbildung.
- D. Ergänzende und flankierende Maßnahmen. Laufzeit: 1990-1994  
Comett ist auch Teilnehmern aus EFTA-Ländern zugänglich.

### LINGUA

Aktionsprogramm zur Förderung der Fremdsprachenkenntnisse in der Europäischen Gemeinschaft

Inhalt: LINGUA gibt neue Impulse für die qualitative und quantitative Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts und das Erlernen von Fremdsprachen in der Gemeinschaft.

Das Programm wendet sich an:

- A. Sprachlehrer, die ihre berufliche Kompetenz vertiefen möchten.
- B. Hochschulen und Einrichtungen, die Sprachlehrer ausbilden.
- C. Studenten, die Fremdsprachen studieren.
- D. Einrichtungen, die Sprachkurse für Beruf und Wirtschaft anbieten.
- E. Einrichtungen, die sprachliche Bildungsmaßnahmen und den Austausch von Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren (besonders in der Berufsausbildung) fördern.

Laufzeit: 1990-1994

### TEMPUS

Trans-European Mobility Scheme of University Students Mobilität im Hochschulbereich für mittel- und osteuropäische Staaten

Inhalt: Mobilitätsprogramm im Hochschulbereich für mittel- und osteuropäische Länder, einbezogen sind gegenwärtig Polen, Ungarn, CSFR, Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien.

Gefördert werden:

- A. Gemeinsame europäische Vorhaben (Ausbildungsprojekte) an denen mindestens eine Hochschule oder ein Unternehmen aus einem mittel- oder osteuropäischen Land und Partner aus mindestens zwei EG-Mitgliedsstaaten beteiligt sind. Vorhaben können an die bestehenden Netze, z. B. im Rahmen Erasmus, Comett, Lingua angekoppelt werden.
- B. Mobilitätzuschüsse für Lehrer/Ausbilder, Studenten/Auszubildende, Verwaltungspersonal.
- C. Ergänzende Maßnahmen wie Jugendaustausch und Informationsmöglichkeiten.

Laufzeit: 1990-1995

*Für nähere Informationen liegen Broschüren in der Fachschaft Informatik auf, ferner gibt das EG-Büro hinter der Karlskirche auskunft.*

guy

# Weil es nicht egal ist, wie man seine Informatikkenntnisse berufsmäßig erweitert und in die Praxis umsetzt.

Keine Formalitäten! Senden Sie uns einen kurzen Lebenslauf, und beschreiben Sie Ihre Interessengebiete; sagen Sie uns was Sie gerne machen würden. Je genauer wir das von Ihnen wissen, um so besser finden wir das, was Sie suchen – nicht unbedingt sofort, aber vielleicht eher als Sie denken.

Vielleicht wollen Sie sich auch nur einmal unverbindlich vormerken lassen, und wir dürfen Sie anrufen, wenn wir ein Projekt für Sie haben? Sie sehen, wir sind zu allem bereit. Sie

auch? Wir können es ja probieren!

Die Elektronische Datenverarbeitung Ges. m. b. H. beschäftigt derzeit rund 450 Mitarbeiter in ganz Österreich. Vielleicht arbeiten wir gerade daran, den Job bei uns zu entwickeln, auf den Sie sich so freuen. Es kann sicher nicht schaden, mit dem größten EDV-Systemhaus Österreichs im Gespräch zu bleiben.

## **Software-Engineering**

(vom Hacker zum Analytiker)

## **Technische Spezialausbildungen**

(vom Junior-Techniker zum Kommunikationsguru)

## **Systemberaterausbildung**

(vom Kundenbetreuer zum Projektmanager)

## **Vertriebsbeauftragte**

(vom Trainee zum Vertriebsverantwortlichen)

## **Kaufmännische Berufe**

(Personalbereich, Rechnungswesen, Administration)

# EDV

Elektronische Datenverarbeitung Ges. m. b. H.

1060 Wien, Hofmühlgasse 3-5

Telefon: 599 07/292, Fr. Mag. Singer-Meczes

Bezahlte Anzeige

Gerne können wir, je nach unseren Möglichkeiten, auch über Werkverträge, Projektarbeiten und Ferialjobs sprechen.

# HTU KINO

IM AUDIMAX DER TU WIEN, 1060, Getreidemarkt 9  
vom 30.3. bis 3.4. 1992

FILME VON DAVID CRONENBERG, CLIVE BARKER, STEPHEN KING  
sowie von JOHN CARPENTER und ROBERT WIENE

## Inhalte:

### DAS KABINETT DES DR. CALIGARI

Das Meisterwerk des expressionistischen Films. Die Dekorationen, ausschließlich gemalt, mit verzerrten Perspektiven und aperspektivisch aufgemalten Schatten, verschachtelte die Ebenen und hoben gleichsam die „normalen“ Raumvorstellungen auf. In einer Szene, in der der Nervenarzt von der krankhaften Sucht besessen ist, sich in Caligari zu verwandeln, tanzen Buchstaben zuckend über die verwinkelten Giebel und vereinen sich schließlich zu dem Satz: „Du mußt Caligari werden!“

### DIE FLIEGE

„Wir dürfen den Insekten nicht trauen“. Das sagt Jeff Goldblum, nachdem er, Seth Brundle, auf Beschluß des Computers, bereits Brundle-Fly geworden ist. Er durchlebt die schlimmste aller Varianten des Cronenberg-Traumas, ein anderer zu werden: Er wird zum Insekt. Bei Kafka lernt man, daß Monster wie der Samsa-Käfer ihr menschliches Fühlen behalten können. Bei Cronenberg sieht man, welche Qualen das bereitet, man sieht und glaubt und weiß, daß hinter der Illusion noch mehr steckt. Man liest es an Goldblums von Flecken, Pusteln und Stachelhaar entstelltem Gesicht ab, den Bewegungen seines von neuen Gesetzen gelenkten Körpers. Seine Verwandlung deutet sich an mit gesteigerter Körperkraft und Lust, er turnt wie ein Akrobat und er schwätzt wie ein pseudointellektueller Windbeutel. Dann kommen Verfall und Umformung ....

	19.30h	21.30h
Mo.30.3.	<b>Das Kabinett des Dr. Caligari</b> Deutschland 1919 (Stummfilm) Regie: Robert Wiene D: Conrad Veidt, Werner Krauss, Lil Dagover	<b>Im Augenblick der Angst</b> Spanien 1986 Regie: Bigas Luna D: Zelda Rubinstein, Michael Lerner, Taha Paul
Di.31.3.	<b>Scanners</b> USA 1980 Regie: David Cronenberg D: Patrick McGoohan, Jennifer O'Neill, Stephen Lack	<b>Hellraiser</b> GB 1987 Regie: Clive Barker D: Andrew Robinson, Claire Higgins, Ashley Laurence
Mi.1.4.	<b>Rhea M.</b> USA 1986 Regie: Stephen King D: Emilio Estevez, Laura Huntington, Pat Hingle	<b>Cabal</b> USA 1990 Regie: Clive Barker D: Craig Sheffer, Anne Bobby, David Cronenberg
Do.2.4.	<b>Die Fürsten der Dunkelheit</b> USA 1987 Regie: John Carpenter D: Donald Pleasance, Jameson Parker, Victor Wong	<b>Die Fliege</b> USA 1986 Regie: David Cronenberg D: Jeff Goldblum, Geena Davies, John Getz
Fr.3.4.	<b>Misery</b> USA 1991 Regie: Rob Reiner D: James Caan, Kathy Bates, Lauren Bacall	<b>Die Unzertrennlichen</b> Kanada 1988 Regie: David Cronenberg D: Jeremy Irons, Geneviève Bujold, Heidi von Palleske

Weitere Filme von David Cronenberg (Videodrome, Dead Zone, Fast Company u.a.), möglicherweise auch „Eraserhead“ von David Lynch werden in der Woche ab dem 6. April zu sehen sein. Genauere Informationen in der Woche des Filmfestivals sowie im demnächst erscheinenden Programmfolder.



### CABAL

Wie schon in Tod Brownings Meisterwerk „Freaks“ sind auch in „Cabal“ die Menschen die eigentlichen Monster, die Mißgeburten dagegen wirken menschlich.

Die Geschichte: Ein wegen mehrfachen Mordes verdächtigter junger Mann entdeckt auf seiner Flucht vor der Polizei den geheimnisvollen Ort Midian, einen unterirdischen Schlupfwinkel scheu und zurüchgezogen lebender Mutanten. Die Polizei startet daraufhin - auf Betreiben des diabolischen Psychotherapeuten Dr. Decker und unter der Leitung eines faschistischen Oberpolizisten - eine blutige Ausrottungsaktion der mißgebildeten Kreaturen. Diese ergeben sich zunächst ihrem Schicksal, der junge Mann jedoch, der sich auf ihre Seite schlägt, vermag ihren Widerstand und ihren Kampfgeist zu wecken ...

Ein besonderer Coup ist die Besetzung des wahnsinnigen Dr. Decker: David Cronenberg selbst, der Großmeister des existenzialistischen Horrorfilms. Genial verkörpert er den modernen Horror, ist als rationaler Mensch verrückt und böser als alle von Barker geschaffenen, eher nostalgischen Schreckensvisionen.

### SCANNERS

Der Kopf als Kriegsschauplatz. Der Körper trägt aus, was der Kopf gebiert. Manchmal zerbricht der Kopf, weil er der inneren Hochspannung nicht standhält, zerplatzt und verteilt seine zuckenden Partikelmillionen rechts und links der Leinwand, dann sieht man einmal, wie Cronenberg das Kino elektrisiert.

„Scanners“ erzählt eine Fabel darüber, wie General-

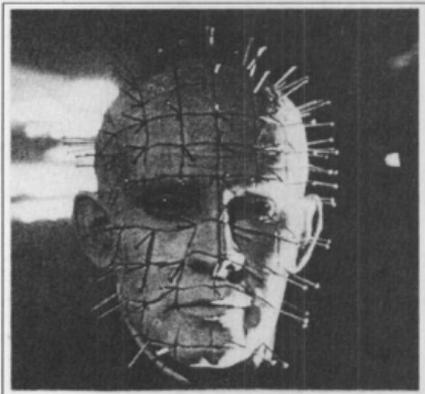


stäbe und Geheimdienste die Forschung manipulieren. Eine illegale Versuchsserie an schwangeren Frauen, um für die Zukunft Menschen zu züchten, welche die Fähigkeit der Gedankenübertragung wie eine Wunderwaffe verwenden können. „Scanners“ ist vermutlich der aufschlußreichste Film über die CIA. Die Gedankenübertragung beweist hier, wie ein menschliches Gehirn über die stärksten Mittel der Technik zu triumphieren vermag. Im Duell mit den Computern des Geheimdienstes siegt ein Scanner nur durch Konzentration. Die Gedankenübertragung kann auch töten: Ein Scanner läßt den Kopf seines Feindes wie eine Granate explodieren.

### HELLRAISER

Der Erstlingsfilm von Clive Barker hat eine seltsame Verwandtschaft zu „Die Fliege“. Der Prozeß - bei Cronenberg die Verwandlung eines Menschen in ein monströses Insekt - kehrt sich hier um: Eine amorphe fleischliche Masse wird zu einem intakten Körper, ein mit Gefühlen und menschlichen Maßstäben ausgestatteter Mensch.

Der Hellraiser ist ein chinesisches Puzzle, das das Tor zur Hölle öffnen kann. Vier Dämonen, die Cenobites, erscheinen Frank und versprechen ihm ungeahmte sadomasochistische Lüste im Austausch für seine



Seele. Frank will den „langweiligen Zirkel von Begehren, Verführung und Enttäuschung“ verlassen, die boshafte Cenobites befreien ihn aber auch gleich von seinem Körper.

### ZITATE

*Ich habe immer gedacht, daß Träume nach der Traumlogik funktionieren, und es sind Traumsequenzen, die ich anstrebe, eher als das, was ich real empfinde.*

*Der einzige Schrecken ist, in einen Spiegel zu schauen und festzustellen, daß das eigene treulose Fleisch an den Knochen fault, daß der Tod schon an der Arbeit ist ... Alle meine Filme haben ein starkes physisches Bewußtsein. Ein Geist in einem Körper zu sein, ist wie ein Rätsel, ein Witz*

David Cronenberg

# Streik? Streik? Streik? Streik?

*Was wann in der Informatik passierte!*

*„Für alle jene, die in der Woche von 16. bis 20. März an den Aktionen der Hochschülerschaft gegen das Studienverschärfungspaket Buseks teilgenommen haben, gibt es in Zukunft die doppelte Familienbeihilfe ohne Leistungsnachweis und zwei zusätzliche Prüfungswiederholungen.“*

Diese Meldung ist natürlich falsch. Wobei ein Teil der Studierenden den Zusammenhang zwischen dem Streik und den oben angeführten Versprechungen wahrscheinlich gar nicht erkennt. Ja, ja, in der Aktionswoche wurde an der TU gestreikt. Auch in der Informatik gab es einen Streikbeschuß. Es werden sich viele von euch Fragen, von wen und wann ein Streikbeschuß gefaßt und vor allem wo gestreikt wurde.

Wir wollen die wichtigsten Geschehnisse dieser Woche noch einmal kurz Revue passieren lassen. Für den Fall, daß die nächste Generation von Studierenden euch fragt, warum gegen den beginnenden Sozialabbau nichts unternommen wurde, könnt ihr ja einfach behaupten ihr, wart bei den Aktionen dabei.

## **Montag, 16. März:**

Im Informatik-Hörsaal gab es eine Hörerversammlung. Diese wurde in einer Sondernummer des „Fridolin“ und in den einzelnen Vorlesungen angekündigt. Bei dieser Versammlung erklärten wir die einzelnen Neuerungen der jeweiligen Gesetze mit ihren Vor- und Nachteilen. Am Ende fragten wir die anwesenden Studierenden ob sie für bzw. gegen einen Streik wären. Eine überwiegende Mehrheit war für einen Streik. Die anwesenden StudentInnen waren fast ausschließlich aus dem sechsten Semester, da zur Zeit der Hörerversammlung eine Vorlesung des sechsten Semesters im Informatik Hörsaal gehalten werden sollte und aus den anderen Semestern es fast niemand der Mühe wert fand zu

erscheinen. Danach gab es eine TU-weite Hörerversammlung im Hörsaal 1 (Freihaus), in der der Streikbeschuß für alle Studienrichtungen gefaßt wurde.

Als nächstes sprachen wir mit den Professoren der Informatik, um sie vom Beschuß der Hörerversammlung zu unterrichten. Wir ersuchten sie, ihre Vorlesungen nach Möglichkeit entfallen zu lassen. Bei diesem Anliegen konnten wir uns auf einen Rundbrief des Rektors der TU Prof. Skalicky stützen, der sich mit unseren Aktionen solidarisch erklärte. Ein großer Teil der Vortragenden sagten uns zu, ihre Vorlesungen entfallen zu lassen, sollten wenige StudentInnen erscheinen oder die Erschienenen kein Vorlesung wünschen.

## **Dienstag, 17. März:**

Es war eine Großdemonstration aller Wiener Universitäten angekündigt. Bei der Informatik entfielen alle Vorlesungen für den Zeitraum der Kundgebung, was einen (zu) geringen Teil der Studierenden zur Teilnahme an der Demonstration veranlaßte.

## **Mittwoch, 18. März:**

Die Mehrheit der Info 2 HörerInnen entschied sich für die weitere Abhaltung der Vorlesung für den Rest der Woche. Ähnliche Vorkommnisse gab es auch bei anderen Lehrveranstaltungen.

## **Donnerstag, 19. März:**

Gemeinsam mit den SchülerInnen gab es eine weitere Demonstration. Die Beteiligung der TU war so gering, daß wir uns gezwungen sahen eine Abstimmung zu machen, ob die geplante Demo-Route zum Treffpunkt überhaupt eingehalten werden sollte. Die Mehrheit wollte ihre Interessen auch mit wenigen Personen kundgeben und es wurde der ursprünglich geplante Weg gegangen. Entgegen anderslautender Gerüchte waren nicht nur ÖH-Angehörige anwesend.

## **Freitag, 20. März:**

Ein Fest, welches im Audi Max stattfinden sollte, wurde mangels Beteiligung abgeagt.

Während der Aktionswoche war die Fachschaft geschlossen, da für einen Journaaldienst zuwenig Leute vorhanden waren. Wir hatten anfangs auch ein schlechtes Gewissen deswegen, da die StudentInnen so nur schwer an Informationen kommen konnten. Das änderte sich jedoch rasch, als der Großteil der Studierenden die uns erreichten, nur Prüfungsangaben wollten. Am Ende der Woche stand an unserer Türe: „Besser keine Fachschaft als so eine!“

Nicht gerade begeistert über diese Meldung möchte wir einiges klarstellen: Die Reformen werden nur mehr die wenigsten der FachschaftsmitarbeiterInnen selbst betreffen. Es könnte uns also scheinbar sein was jetzt passiert! Es geht nicht darum, irgendwelche Privilegien für uns rauszuschinden! Wir sind allerdings der Meinung, daß die von den geplanten Änderungen Betroffenen auch davon erfahren sollten, um Maßnahmen ergreifen zu können! Aber offensichtlich ist es euch völlig wurscht, was mit euch passiert.

*„Wie eine träge Herde Kühe schau'n  
wir kurz auf und grasen dann  
gemütlich weiter“*

Viel Spaß beim Grasens wünscht euch, Die Fachschaft Informatik

P.S. Wir können euch die oben geschilderte Vergünstigungen leider nicht gewähren (ansonst hätten im naheliegender 2000 InformatikstudentInnen behauptet an den Aktionen teilgenommen zu haben). Wir danken jedoch all jenen interessierten und engagierten Studierenden sehr herzlich, die uns unterstützen haben.

Weiters möchten wir allen kooperativen Vortragenden danken.

# Streik? Streik? Streik? Streik?

Was bei uns, den anderen Universitäten und den Schulen passierte



Wie den meisten von euch nicht entgangen sein dürfte, wurde die Woche vom 16. zum 20. März zur Aktionswoche erklärt.

Grund dafür waren Änderungsvorschläge bei Familienbeihilfe, Stipendium, Prüfungswiederholungen und der Universitätsorganisation.

Hier nun ein kurzer Rückblick welche Aktionen es letzte Woche in Wien gegeben hat.

## Was war los in Wien?

Begonnen hat es eigentlich schon am Freitag, den 13. März mit einer Pressekonferenz der „Österreichweiten Plattform gegen Studienverschärfungen und Sozialabbau“. Diese Plattform wurde im Zuge eines österreichweiten StudententvertreterInnen-treffen ins Leben gerufen. Grund dafür war die Idee, unabhängig von der ÖVP finanzierten ÖH Exekutive (Aktionsgemeinschaft) gegen die Vorschläge des Hrn Busek vorgehen zu könne.

## Montag 16. März:

In der Früh besetzten AktivistInnen verschiedener Fakultäten das Audi Max der Uni Wien. Sie mußten dabei hitzige Diskussionen mit Jus-StudentInnen führen, die nicht einsehen konnten, warum sie wegen der geplanten Gesetzesänderungen

auf ihre Vorlesung verzichten sollten. Ministerielle Gesetzesentwürfe sind angehenden JuristInnen anscheinend heilig.

Auf der TU Wien lief es etwas friedlicher ab. Um zehn Uhr fanden HörerInnenversammlungen (HV) der einzelnen Fachschaften statt. Dabei sollten möglichst viele Studierende über die sie betreffenden Änderungsvorschläge informiert werden.

Kurz nach zwölf nahmen fast 600 Studierende an der TU weiten HV im Hörsall 1 teil von wo aus sie dann ins Audi Max der TU übersiedelten. Dort konnte man/frau

die Zeit bis zur Demo Richtung Audi Max der Uni mit dem Malen von Transparenten und dem Entwerfen von Flugzetteln überbrücken. Gegen halb vier erstattete dann eine hundertköpfige Delegation den Uni-Leuten einen Besuch.

Gemeinsam wurde beschlossen, den Verkehr am Ring etwas zu beruhigen.

Zwar konnten das die anwesenden Polizisten – da die Aktion nicht angemeldet war – nicht erlauben, sie waren aber auch nicht sonderlich bemüht es zu verhindern.

Am Abend hätte dann an der TU Wien ein Vortrag von Minister Busek zum Thema „Die Stellung der technischen Universitäten in Österreich“ stattfinden sollen. Dieser wurde jedoch auf Anregung des Rektors in eine Fragestunde umgewandelt. Bei der Befragung von Minister Busek zeigte es sich wieder, daß er ein wirklich guter Rhetoriker ist. So ist er bei der Frage warum zwei Prüfungswiederholungen gestrichen werden nur auf die Streichung einer Möglichkeit eingegangen. Die zweite hatte er vielsagend verschwiegen.

## Dienstag 17 März:

„Und sie bewegen sich doch!“, die studentischen Massen. Bei der



wienweiten Großdemonstration fanden sich knapp 10.000 Studierende auf dem Minoritenplatz ein, um ihren Unmut über die undurchdachten Vorschläge zu artikulieren. Das für die Nachmittagsunterhaltung von der ÖH der Uni Wien organisierte Kulturprogramm im Festzelt vor dem Rathaus fand eher wenig Anklang.

#### Mittwoch 18. März:

Unter Tags war es ziemlich ruhig. Die im besetzten Audi Max gegründeten Arbeitsgruppen zu den Themen: „Universität und Bildung“, „Die Wunschuniversität“, „Demokratie“ und „Formen des politischen Ausdrucks“ waren weiter aktiv. Am Abend fand ein Vortrag von Dr. Amann, Professor für Soziologie, statt und daran anschließend war eine Podiumsdiskussion mit den Wissenschaftssprechern der Parteien geplant. Leider wagten sich die Vertreter der Koalitionsregierung nicht in das besetzte Audi Max.

Zum Ausgleich dafür konnte man/frau an der TU Wien das Streikfest besuchen und sich an Musik, Speis und Trank erfreuen.

#### Donnerstag 19. März:

Nach dem ruhigen Mittwoch kam am Donnerstag wieder leben in die Protestbewegung. Einerseits demonstrierten die SchülerInnen um 11 Uhr vor dem Wissenschaftsministerium, andererseits gingen von Uni Wien und TU Interessensmärsche aus. Die TU Gruppe machte mit ihrer Rute durch den vierten Bezirk auf den Einfluß von Industriellenvereinigung, Bundeswirtschaftskammer, EG-Büro und Arbeiterkammer aufmerksam.

Nach dem Besuch dieser Institutionen kam es am Ballhausplatz zu einem Zusammentreffen mit den Aktiven der Uni Wien. 1.500 Mann und Frau hoch ging es danach zur ÖVP-Zentrale (noch im Palais Tedesco). Von dort führte die Rute vorbei am Bundeskanzleramt zum Sitz der SPÖ in der Löwlnstraße, um die Sozialdemokraten an ihre soziale Verantwortung zu erinnern.

Wissenschaftsminister Busek, der jedoch kaum konkrete Aussagen traf. Einzig die Erhöhung des Freibetrages für StipendienbezieherInnen und Ausnahmeregelungen bei der Familienbeihilfe wollte er zusichern. Daß es sich dabei um die in den Gesetzesentwürfen enthaltene Verhandlungsmasse handelt, war jedoch von vornherein klar.



Die ganze Woche konnte man/frau sich auf der Frequenz 103,3 MHz über die letzten Neuigkeiten informieren lassen. Es gelang den Radiobetreibern den Sendebetrieb aufrecht zu erhalten, obwohl die Post am Montag einen Sender beschlagnahmte.

Damit wurde jedoch die geplante Liveübertragung von Interviews mit Rektor und Dekanen der TU Wien verhindert.

... und was hat's gebracht?  
Gute Frage. Es gab während der Aktionswoche zwei Termine mit

Bei einem Termin mit Bundeskanzler Vranitzky in der darauffolgenden Woche war es nicht wesentlich anders. Immerhin sicherte er zu, daß die Einrechnung der Familienbeihilfe ins Stipendium überarbeitet werde. Weiters kündigte er an, daß das Finanzministerium einen Vorschlag zur Familienbeihilfe liefern wird.

Es bleibt abzuwarten, in welche Richtung die angekündigten Neuentwürfe tendieren werden.

bernd

## Zynisch!

Streik, was ist das? was bringt das? wer will das? Das sind bestimmte Fragen die Ihr euch (und ich meine Euch) letzte Woche stellen mußtet. Spätestens als Ihr bemerkt hattet, daß es keine Prüfungsangaben gab. Weil die Fachschaft gestreikt hat. Diese Idioten, wofür sind die denn da? wo krieg ich nun Angaben her? Schweinerei!

### *Besser keine Fachschaft als so eine!*

Darüber läßt sich reden, vielleicht in der Fachschaftssitzung (Mi 15:00h in der Fachschaft) wir erwarten euch zahlreich übrigens ist diese Sitzung öffentlich und Anlaufstelle für Beschwerden und Anregungen.

# Diplomarbetsbörse

für Wirtschafts- & InformatikerInnen

*Vor einem knappen Jahr hat die Fachschaft Informatik zusammen mit der Österreichischen Computergesellschaft, das Projekt einer Diplomarbetsbörse gestartet, um den Kontakt zwischen Studierenden und Unternehmen zu fördern.*

---

*Für jene, die unsere Berichte darüber im Fridolin (Nr. 54 und 57) nicht gelesen haben, hier nochmals eine kurze Zusammenfassung unserer Zielsetzung: Forschungsprojekte von Unternehmen sind von großem Interesse für Studierende, aber uns oft nicht bekannt. Mit diesem Wissen ausgestattet, wäre es uns jedoch möglich, festzustellen, wo in der Praxis im jeweiligen Interessensgebiet gearbeitet wird und wir könnten unsere Diplom- und sonstige Projektarbeiten im Zusammenhang mit außeruniversitären Institutionen erstellen.*

---

## **Die Vorteile für StudentInnen sind v. a.:**

- Sammeln von Praxiserfahrung schon während des Studiums, durch die Mitarbeit an einem wissenschaftlichen Projekt.
- Kennenlernen von Unternehmen, die in einem - für den/die jeweilige StudentIn - interessanten Themenbereich tätig sind, mit der Möglichkeit, das Arbeitsverhältnis im gegenseitigem Einverständnis zu verlängern und dort eine zukünftige Karriere zu beginnen.
- Sicherung eines Nebenverdienstes: Wir schlagen ein Werkvertragsverhältnis von S:110,- netto per Stunde vor. (Individuelle Vereinbarungen mit höheren Stundensätzen oder ein Angestelltenverhältnis hängen von Eurem Verhandlungsgeschick, Können und Wünschen ab.)
- Erstellen einer interessanten Diplomarbeit mit gesellschaftlicher Relevanz und Praxisbezug.

## **Wie es geschieht:**

Wir haben folgende Vorgehensweise gewählt, um obige Zielsetzungen zu verwirklichen: Wir kontaktieren Unternehmen, damit sie uns ihre Forschungsthemen bekanntgeben. Diese werden in einer Datenbank projektorientiert von uns verwaltet. Eure Anfragen bezüglich Themen werden von unseren MitarbeiterInnen beantwortet. Wir beabsichtigen auch, konkrete Listen mit Diplomarbeitsthemen öffentlich auszuhängen. Wenn einE StudentIn ein sie/ihn interessierendes Thema

findet, wird er/sie von uns an die Kontaktperson des Unternehmens vermittelt; ebenso können wir für Euch eineN BetreuerIn für die Diplomarbeit eruiieren.

## **Was bisher geschah:**

Im vergangenen Jahr konnten bereits zahlreiche Themen erfolgreich vermittelt werden. Zur Zeit stehen äußerst interessante Projekte wie der "Einsatz der EDV in der Touristik" oder "Die Untersuchung und Erstellung von PC-lauffähigen Programmpaketen zur Simulation von Analogsystemen" unter vielen anderen zur Disposition. Wir sind weiterhin dabei, unser Register an Kontaktadressen laufend zu erweitern und machen möglichst viele WissenschaftlerInnen in der Industrie und Unternehmen aus der EDV-Branche mittels Öffentlichkeitsarbeit in den Medien und Rundschreiben auf unser Projekt aufmerksam.

## **Was noch geschehen soll:**

Wenn Du vorhast, in nächster oder übernächster Zeit mit einer Diplomarbeit zu beginnen und Du Interesse hast, dieses in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen zu tun, oder wenn Du an speziellen Themenbereichen interessiert bist, rufe doch einmal in der Fachschaft Informatik an oder komme gleich in meine Sprechstunde.

Andrea

## **Daten:**

Fachschaft Informatik  
1040 Wien Treitlstrasse 3  
Hochparterre  
Tel 58801/8119  
Kontaktperson: Andrea  
Sprechstunde: Do. 14. - 16. h.

# STUKO-Informatik

Über die laufende Studienplandiskussion.

## Was bisher geschah? 2. Teil

Im letzten fridolin hat es noch geheißen, nix is fix. Nunmehr gibt es einen fertigen und beschlossenen Studienplan (siehe S.16 u. 17). An dieser Stelle nun die Geschichte, wie es dazu kam.

In der Sitzung vom 22. Jänner, gab es eine langwierige Diskussion. Im wesentlichen war es eine Auseinandersetzung zwischen der Fachschaft und der Vorsitzenden (Egger) sowie den TU-Professoren.

Die Streitfälle waren vor allem, die sogenannten „gesellschaftswissenschaftlichen“ Fächer. Konkret ging es um eine Orientierungslehrveranstaltung und Fächer wie Technikgeschichte, Ideengeschichte und Ökologie. Zum Thema Ökologie ein kleines G'schichterl vom Trappel:

„Die Leute trauen sich nicht mehr in die Sonne zu gehen, weil das ganze Ökologiegeschwafel den Leuten nichts anderes macht als Panik.“

Unsere Meinung nach ist, die Situation ist schon so kritisch („Fünf vor Zwölf“), daß diese Panik nicht unberechtigt ist. Jedenfalls endete diese Sitzung ohne Ergebnis.

Bis zur nächsten Sitzung am 29. Jänner setzte sich die StuKo-Vorsitzende darauf mit einigen StuKo-Mitgliedern – allerdings keinem von der Fachschaft – zusammen und präsentierte einen neuen Entwurf, die wesentlichsten Änderungen beziehen sich auf die Programmierausbildung (Streichung von „Objektorientierte Programmiersprachen“) und die Technologie-schiene von Grünbacher. Dies führte dazu, daß im Vergleich zum ursprünglichen Vorschlag die elektrotechnischen Grundlagen wieder Eingang in den Studienplan gefunden haben.

Und dann setzte sich die Dampfwalze in Gang. Die Fachschaft wurde mit dem Vorschlag, außerhalb des Studienplans sich Formen einer Orientierungslehrveranstaltung zu überlegen, abgespeist, Vinek stellte den Antrag auf Schluß der Debatte, und Eggers Vorschlag wurde abgestimmt. Bum Zack und aus war's.

Der so beschlossene Vorschlag wurde zur Vorbegutachtung – mit der Bitte um Stellungnahme bis zur nächsten Sitzung am 11. März – ausgesandt. So mußte sich die



Fachschaft Informatik in den Ferien hinsetzen und eine Begutachtung schreiben. Produkt dieser Hirnarbeit war eine fünfseitige Stellungnahme und ein siebenseitiger Studienplanentwurf der unsere Kritikpunkte berücksichtigt.

### Im wesentlichen kritisierte die Fachschaft folgende Punkte:

- Das objektorientierte Konzept wurde ganz unter den Tisch fallen gelassen
- Die größere Anzahl an Übungen birgt die Gefahr eines überproportional vermehrten Aufwands (vor allem bei Mathe)
- Eine Teilung in Informationsstrukturen und Technikgeschichte erscheint sinnvoll. Es würde dann, für den ersten Teil

der Name „Informationsstrukturen“ besser passen. Die Technikgeschichte soll die bisherige Geschichte der Informatik aus „Informationsstrukturen“ behandeln und darüber hinaus auch Inhalte aus der Geschichte der Technik.

- Der Besuch einer Orientierungslehrveranstaltung soll im Begleittext zum Studienplan empfohlen werden
- Weg mit „Numerischer Mathematik“

• „Wissenschaftliches Arbeiten“ ist unbedingt im ersten Abschnitt abzuhalten. Unser Standpunkt ist, daß wissenschaftliches Arbeiten das Um und Auf an einer Uni darstellt und daher möglichst früh vermittelt werden sollte.

• „Ökologie“ ist ein sine qua non, angesichts der Bildungsdefizite der Schüler und Hochschüler. Diese Inhalte sollten daher möglichst früh vermittelt werden, um nicht nur die gesellschaftliche Auswirkungen, sondern auch die ökologischen abschätzen zu können. Außerdem ist zu erwarten, daß auch die InformatikerInnen sich angesichts der großen klimatischen Probleme der Erde, vermehrt um diese Probleme kümmern werden müssen.

- „Methoden der Optimierung“: Wenn überhaupt, dann nur im zweiten Abschnitt
- Bei den Informatikpraktika sollte der aufbauende Character erhalten werden. Daher fordert

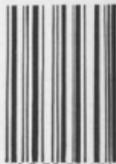


- „Arbeitsrecht und Arbeitsergonomie“: Im Bereich der Ferialpraxen und Werkverträge passiert viel Ausbeutung der studentischen Arbeitskraft. Nachdem diese aber wichtig, sollte man die Studierenden insofern unterstützen, als daß man sie mit den einschlägigen Bestimmungen vertraut macht. Zum Bereich Ergonomie genügt es ja nicht diese aus der eingeschränkten Sicht des UID zu betrachten, sondern auch zu untersuchen, wem Ergonomie-richtlinien nützen sollen, dem Arbeitgeber oder dem Arbeitnehmer.

die Fachschaft zwei Praktika mit 8 und 16 Stunden, statt 3x10 Stunden, wobei das dritte im Wahlfach ist.

#### Weitere wichtige Stellungnahmen befaßten sich mit:

- der Unterbrechnung der Programmierausbildung im zweiten Semester (Purgathofer). Im Prinzip fehlte dem Purgathofer sowas wie „Info II“.
- der Stellung der Gesellschaftswissenschaften im Informatikstudium. Hier fordert die Abteilung für Sozialkybernetik



- Die „Einführung in die Ideengeschichte“ ist wichtig zur gehaltvollen Behandlung von gesellschaftsrelevanten Fragestellungen. Ebenso stellt diese für alle Bereiche der AI unabdingbares Basiswissen dar.

(Inst. f. Gestaltungs- u. Wirkungsforschung; Fleissner) sowohl einen verstärkt interdisziplinären Ansatz, als auch Inhalte wie Technikphilosophie, Technikgeschichte, Gesellschaftstheorie und Zukunftsforschung, um die modernen Anforderungen der Gesellschaft an die Informatik zu erfüllen.

Insgesamt ist viel Papier, unzählige Stellungnahme und erboste Briefe bei der Vorsitzenden eingegangen: z.B. von der Mathematik, die sich überstande sieht, die Mathematik-Lehrveranstaltungen in der vorgeschlagenen Form zu lesen;

sie fürchten wohl zurecht, daß Prof. Baron in diesem Studienplan keinen Platz mehr hat.

Und was passierte nun damit in der Sitzung vom 11. März. Frau Egger ließ sie alle in geraffter Form vor. Prof. Grünbacher legte in der Sitzung einen Änderungsvorschlag vor, mußte aber alsbald zugeben, daß er mit seinem Vorschlag nicht weit kommen würde. Dieser wies nämlich eine starke Ungleichverteilung der Semesterwochenstunden auf: 23 Stunden im 1., allerdings nur 21 im 2. und 3. Semester.

Resultat war, daß sich die Kommission noch vor dem anberaumten Ende der Sitzung auf den darauffolgenden Samstag vertagte. In einer Monstertagung von 9-15 Uhr gelang der Durchbruch. Das Resultat ist nebenstehend abgedruckt. Jeder mag sich nun selber ein Bild machen.

In der nächsten Sitzung wird es nun darum gehen, die Übergangsbestimmungen zu formulieren und möglichst liberale Übertrittsbestimmungen (vom alten zum neuen Studienplan) zu definieren. Die StuKo erwartet sich nämlich, daß die Mehrzahl der Studierenden in den neuen Studienplan übertritt.

Naja, man wird sehen.

hasi

### Erfreulicher Beschluss der letzten STUKO-Informatik

In der letzten Stuko wurde beschlossen : die Vorlesung und Übung „Numerische Datenverarbeitung“ ist äquivalent zu der Vorlesung und Übung „User Interface Design“. Im Klartext heißt das, Daß ihr euch aussuchen dürft welche von diesen Veranstaltungen ihr besuchen wollt.

# Studienplan Informatik

Was kam bei der StuKo raus ?

## 1. Semester

Analysis	VO 2	UE 2
Differation, Integration, Folgen, Reihen (Taylorreihen), lineare Differentialgleichungen mit konst. Koeffizienten, einfache Probleme der nichtlinearen Optimierung		
Lineare Algebra	VO 2	UE 1
Matrizenkalkül, Lösen linearer Gleichungssysteme, Eigenwertprobleme		
Einführung in das Programmieren	VO 2	LU 3
Grundlagen des Programmierens, und eine Programmiersprache		
Einführung in die Informatik	VO 4	UE 2
Hardwarezentrierter, geräteorientierter Überblick über Informatik		
Informationsstrukturen	VO 2	
Verschiedene Aspekte des Informationsbegriffs (von Shannon bis Information als Ware), Entwicklungsgeschichte der Informatik		
Summe	19	

## 2. Semester

Algebra	VO 3	UE 1
Grundbegriffe der Gruppen-, Ring- und Körpertheorie, universelle Algebren (Wortproblem), Grundzüge der Verbandstheorien, Lösung nichtlinearer Gleichungssysteme, Kryptographie, Codierungstheorie, Einführung in die Computeralgebra		
Graphentheorie und Kombinatorik	VO 2	UE 1
Grundbegriffe: gerichtete und ungerichtete Graphen, Bäume, Pfade, Kreise etc.; Algorithmen auf Graphen: minimale spannende Bäume, Tiefensuche, Bikonnektivität, transitiver Anschluß, Hamiltonscher Kreis; Kombinatorik: Permutationen, Variationen, Partitionen, Verwendung zur Aufwandsabschätzung		
Mathematische Logik und	VO 2	UE 1
Prädikatenlogik 1. Stufe, Syntax und Semantik, Formalisierung von Aussagen, Skolemisierung und Normalformenbildung, Klauselogik, Satz von Herbrand, Unifikation, Resolutionsprinzip, Vollständigkeitsatz		
Logikorientierte Programmiersprachen	LU 2	
Algorithmen und Datenstrukturen I	VO 2	UE 2
Listen, Bäume, Stringsuche, Rekursion, Such- und Sortierverfahren		
Elektrotechn./technolog. Grundlagen	VO 3	UE 1
Elektrotechn. Grundlagen (Strom, Spannung, ...), MOS-Transistor als Schalter, ROM, SRAM, DRAM, Entwicklungstendenzen, Übergang von analoger zur digitalen Darstellung aus Modellierungssicht		

Softwareprojektmanagement	VO 2
Methoden und Probleme des Projektmanagements, Vertragsrecht	
Summe	22

## 3. Semester

Numerische Mathematik	VO 2	UE 1
Arithmetische Grundoperationen und Fehleranalyse, Lösung linearer und nicht-linearer Gleichungssysteme, Interpolation, numerische Integration		
Algorithmen und Datenstrukturen II	VO 3	LU 1
Allgemeine Entwurfstechniken (Divide & conquer, Backtracking), Graphenalgorithmen, Hashtabellen, probabilistische Algorithmen		
Rechnerstrukturen	VO 3	UE 1
Logische Schaltkreise in Hinblick auf Anwendung im Rechner, kombinatorische und sequentielle Logik durch „Demonstrationsrechner“ (Mikroprogrammierung/feste Logik, wie „rechnet“ ein Rechner, Speicher, Register, maschinennahes Programmieren)		
Systemprogrammieren	VO 2	LU 2
Vergleich von Betriebssystemprinzipien		
Softwareengineering I und	VO 2	LU 2
Methoden des Softwareengineerings, Phasenmodell, Spezifikation und Entwurf eines „großen“ SW-Projekts, Dokumentation		
Kooperatives Arbeiten	AG 2	
Methoden der Teamarbeit, Vorlaufphasen aufgabenorientierter Gruppen- und Teamarbeit, Rollen- Macht, Kommunikationsverteilung, Konfliktanalyse und -bearbeitung		
Mensch-Maschine-Kommunikation	VO 2	
Grundlagen, Gestaltung von Benutzeroberflächen, Ein- und Ausgabegeräte, Arbeitsergonomie		
Datenschutz und Datensicherheit	VO 2	
Gesetzliche Grundlagen des Datenschutzes, Risikoanalyse „großer“ technischer Systeme, gesellschaftl. Kopplung; Datensicherheit: Ebenen, Gefahren, Gegenmaßnahmen		
Summe	25	

## 4. Semester

Einf. i. d. Theorie der Informatik	VO 3	UE 1
Grundlagen der Semantik und Verifikation, funktionale, imperative und logische Sprachtypen, Interpreter, Korrektheitsbeweise für Programme, Hoare Kalkül, Resolution und Unifikation, Halte- und Äquivalenzproblem		
Einf. i. d. Wahrsch.rechnung u. Statistik	VO 3	UE 1
Wahrscheinlichkeit, Zufallsvariablen, Verteil-		

	ung (diskret und stetig), Grenzwertsätze, Testen und Schätzen, Varianzanalyse, Regression, Korrelation, Qualitätskontrolle, Warteschlangen, Markow-Ketten, Monte-Carlo-Methoden, Grundlagen der Informationstheorien		
Rechnerarchitekturen		VO 2	UE 2
	Instruktionssatzentwurf, Pipelining, Vektorrechner, Speicherhierarchien, I/O-System ohne Bezug auf Implementierung in HW		
Rechnernetzwerke		VO 2	UE 2
	OSI-Referenzmodell, Netzverbunde, ISDN, LAN's (zugeordnet 2. Studienabschnitt)		
Softwareengineering II		VO 1	LU 4
	Fortsetzung von Softwareengineering I: Implementierung, Testen, Wartung, Evaluation		
Arbeitssozio. u. Organisationspsycho.		VO 1	UE 1
	Organisationsentwicklung, Theorien von Organisationen, Methoden der Analyse von Organisationen, Veränderungen von Organisationsstrukturen durch Einsatz von IuK-Technologien, Arbeitsplatzgestaltung		
Konzepte der AI		VO 1	
	Grundlagen und Einsatzgebiete der AI		
<b>Summe</b>		<b>24</b>	
<b>5. Semester</b>			
Automaten und Formale Sprachen		VO 2	UE 1
	Endliche Automaten, reguläre Sprachen, kontextfreie Sprachen, Pushdownautomaten, Turingmaschinen, rekursiv aufzählbare Sprachen, unentscheidbare Problem, Chomskyhierarchie		
Methoden der Optimierung		VO 2	UE 1
	Lineare Optimierung (Simplexmethode u.a. Verfahren), nichtlineare Optimierung mit und ohne Nebenbedingungen, dynamische Programmierung		
Datenbanksysteme		VO 2	LU 2
	Architektur von Datenbanksystemen, Datenmodelle, Entwurf relationaler Datenbanken, relationale Datenmanipulationssprachen, Transaktionen und Concurrency Control, Aspekte des Datenschutzes und der Datensicherheit		
Wissenschaftliches Arbeiten		PS 2	
	Literaturrecherchen, Struktur u. Form wissenschaftl. Arbeiten		
Gesellschaftswiss. Grundlagen d. Info.		AG 2	
	Grundlagen empirischer Sozialforschung, Interview, Explorationsstudien, Aktionsforschung		
Computergraphik		VO 2	
	Überblick, Anwendung, Animation, Graphische Programmierung, Schnittstellen und Normen, Geometrische Modellierung, Grundlagen der Bilderstellung, Rastergraphik, Multimedia		

Einf. i.d. Mustererkennung		VO 1	
	Grundlagen und Methoden der digitalen Bildanalyse, Arten von digitalen Bildern, Darstellungsformen von Objekten, Anwendungsbereiche		
<b>Summe</b>		<b>17</b>	

#### 6. Semester

Algorit.-Rekur.- u. Komplexitätstheo.		VO 2	UE 1
	Allgemeine Maschinenmodelle, Turing- u. Registermaschine, Simulation und Homomorphismen von Maschinen, rekursive Funktionen, Äquivalenz verschiedener Algorithmenkonzepte, Gödelnumerierung, Halteproblem, Äquivalenzproblem, Diagonalisierung und Reduktion, der Satz von Rice		

oder Analysis II		VO 2	UE 2
Übersetzerbau		VO 2	LU 2

	Funktionen und Struktur von Übersetzern, lexikalische Analyse, Syntax-Analyse, semantische Analyse, Zwischencode, Optimierung, Maschinencode, Laufzeitsystem, Übersetzergeneratoren		
--	---	--	--

Prozeßautomatisierung		VO 2	LU 1
	Systemtechnik, Aktoren, Sensoren, Prozeßsteuerung		

Echtzeitsysteme		VO 2	
	Zeitabhängigkeit von Information, Grundbegriffe der Zuverlässigkeit, verteilte Systeme und lokale Netzwerke in Echtzeitsystemen, Interprozesskommunikation, Zugriff auf gemeinsame Ressourcen unter Echtzeitbedingungen, Deadline Scheduling Strategien, Echtzeitbetriebssysteme, Softwaredesign, wichtige Funktionen der Programmiersprache ADA, Management von Projekten der EchtzeitDV.		

Wissensbasierte Systeme		VO 2	
	Grundlagen, Wissensdarstellung und -verarbeitung, Expertensysteme		

Folgenabschätzung von Info.-technologien		VO 2	
	Ökonomische, politische und kulturelle Folgen der Informationsgesellschaft, Anforderungen an eine sozialverträgliche Gestaltung		

<b>Summe</b>		<b>16</b>	
--------------	--	-----------	--

#### 7. bis 10. Semester

Seminar aus Informatik		SE 2	
	Selbständige Literaturbearbeitung, Vorbereitung und Durchführung einer Präsentation		

Informatikpraktikum I/II		PR 10 / PR 10	
gebundene Wahlfächer		LVA 36	
freie Wahlfächer		LVA 15	

Diplomarbeit

Das Informatikpraktikum II kann mit einem 10-stündigen Praktikum aus den gebundenen Wahlfächern als ein Projekt absolviert werden.

hasi

# News-Termine

## Prüfungsordner Ohne Leistung...Keine Prüfungsangaben

*Ihr anerkennt den unschätzbaren Wert eines funktionierenden Prüfungsordners zur Prüfungsvorbereitung. Vielleicht könnt Ihr Euch auch vorstellen, daß die Betreuung und Vorbereitung desselben eine Menge Arbeit verursacht.*

### Ohne Leistung..... Keine Prüfungsangaben

Leider mussten wir feststellen, daß Euer Interesse nur an den kopierten Zetteln liegt und nicht an einer tatkräftigen Unterstützung bei der Organisation des Prüfungsordners.

Wir bedauern, wegen Mitarbeitermangels die Einstellung des Prüfungsordners mit Beginn des Wintersemesters bekanntgeben zu müssen.

Bei Interesse an dem Fortbestand dieser nützlichen Einrichtung, mögen sich aktive KollegInnen bei mir:  
(hasi, Fachschaft Informatik 58801/8117) melden.

## Achtung! letzter Prüfungstermin „Expertensysteme“

Der letzte reguläre Prüfungstermin zur Vorlesung „Expertensysteme“ (LVA 181.170) von Prof. Gottlob findet am 7. April 1992, 12-14 Uhr, statt.

Ab diesem Semester (SS92) wird die Vorlesung „Expertensysteme“ unter gleicher LVA-Nummer von Doz. Nejdil gehalten. Der Stoff der Vorlesung von Doz. Nejdil wird im wesentlichen mit dem Stoff der Vorlesung von Prof. Gottlob übereinstimmen, mit Abweichungen ist aber zu rechnen.

In die Vorlesungsbeurteilung wird in Zukunft für neue Hörer ein zweiter, mündlicher Teil einbezogen,

der auf einer Projektarbeit beruht.

**Stoff der Prüfung am 7. April**  
(Anmeldung nötig)

ist der Stoff der letzten Vorlesung (SS91), d.h. das gesamte Buch „Expertensysteme“, Gottlob et al., 1990, Springer Verlag Wien, ausgenommen die Abschnitte 6.3.3, 6.3.4 und 10.

Zur Prüfung sind keine Unterlagen zugelassen. Kopien alter Prüfungsangaben und Musterlösungen sind ausschließlich zu Prüfungsordnerzeiten in der Fachschaft Informatik, Porrhhaus, Treitlstr. 3, erhältlich.

## Prüfungsordner Zeiten.

*Sie stehen fest, die begehrten Zeiten, an welchen -wieso sollte es sich ändern- immer die gleichen Leute Angaben verkaufen.*

Montag: 1100-1300 hasi  
Dienstag: 1000-1200 wolfgang  
Mittwoch: 930-100 bernad/jacqueline  
Donnerstag: 1700-1830 peter/roland

**gibt's was  
neues?**

**schreib's im fridolin!**

## MitarbeiterInnenaufruf

Wir sind StudentInnen und suchen StudentInnen welche sich bereit erklären einen Teil ihrer Freizeit damit zu verbringen, Erfahrungen im Umgang mit Kommissionen, Konferenzen,...zu sammeln.

Ohne eure Unterstützung in Form von aktiver Mitarbeit sind wir StudentInnen nicht im Stande unsere Interessen zu vertreten.

Ihr habt die Möglichkeit an der Gestaltung der Universitäten mitzuwirken warum nützt Ihr sie nicht?

Eine Einrichtung wie die Fachschaft sucht ihre Existenzberechtigung nicht im verteilen von Prüfungsangaben sondern viel mehr in der Vertretung der Studentenschaft nach oben. *Und wer's nicht glaubt kommt selbst vorbei.*

# Information der StuKo

## Wirtschaftsinformatik

*Einzelprüfungen statt Diplomprüfungen!!!*

Die StuKo Wirtschaftsinformatik hat die Anrechnung von Einzelprüfungen für die Diplomprüfungen für StudentInnen mit Doppelstudium Informatik /Wirtschaftsinformatik mit folgenden Auflagen beschlossen. Die Einzelprüfungen des Studiums Informatik sind blockweise den Diplomprüfungen Datenorganisation, Systemanalyse, Anwendungsprogrammierung und Unternehmensforschung anzurechnen. Zusätzlich sind vertiefende Lehrveranstaltungen und zwei 5-stündige Praktika aus Datenorganisation und Systemanalyse (oder ein 10-stündiges Praktikum aus einem der beiden Diplomprüfungsfächer) zu absolvieren.

Die Zuordnung der zusätzlichen Lehrveranstaltungen zu den Diplomprüfungsfächern ist wie folgt:

### **Datenorganisation:**

- Praktikum(/0/5/10)PR
- zusätzliche Prüfungen (2 Stunden aus folgender Liste):
  - Datenschutz u. Datensicherung 2VO
  - Expertensysteme 2VO
  - Informationsstrukturen 2VO
  - Alg., Rekursions- und Komplexitätstheo. 2VO
  - Vergleich von Programmiersprachen 2AG

### **Unternehmensforschung:**

zusätzlich mind. eine Vorlesungsprüfung aus dem Themengebiet der Unt.forschung ( $\geq 1$ )VO

### **Systemanalyse:**

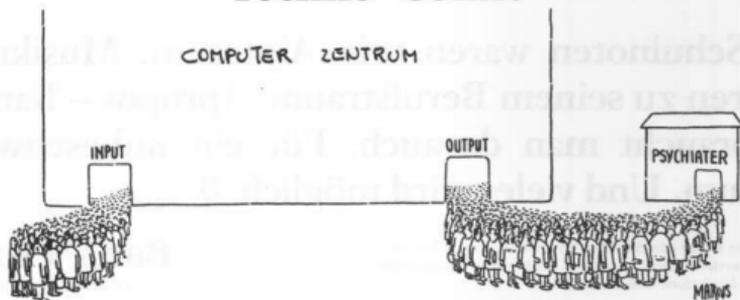
- Praktikum(/0/5/10)PR
- zusätzliche Prüfungen (2 Stunden aus folgender Liste):
  - Mensch-Machine Schnittstelle 2VO
  - EDV im Banken- und Versicherungswesen 2VO
  - EDV im Krankenhaus 2VO
  - Lokale Netze 1VO + ISDN 1VO
  - Firmenspez. Netzwerkach. 1VO + Requ. Analyse u. Spez. Vert. Systeme 1VO
  - Fallstudie Teleinformatik 1VO + 2UE

### **Anwendungsprogrammierung:**

zusätzlich einer Vorlesungsprüfung aus dem Themengebiet der AI( $\geq 1$ )VO

Mit dieser Regelung wird es Möglich das Studium der Wirtschaftsinformatik individuell zu gestalten und praxisrelevante Projekte in Form der Praktika durchzuführen. An einer Erweiterung dieser Regelung auf die andere Diplomprüfung des Studiums der Wirtschaftsinformatik wird gearbeitet. Für weitere Informationen, siehe Fachschaft Wirtschaftsinformatik (Uni Wien) und StuKo wirtschaftsinformatik (Dr. Kappel, Inst.f.Stat.&Inf., Liebiggasse 4/3-4, Mi. 10:00-11:30)

## Techno- Comic





**“Schulnoten waren sein Alptraum. Musiknoten gehören zu seinem Berufstraum. Apropos – Banknoten braucht man da auch. Für ein unbeschwertes Studium. Und vieles wird möglich.”**

Egal, ob für Ihre Kinder oder Sie selbst: Sprechen Sie über die Vorteile von Studentenservice, Studentenkonto und -kredit mit Ihrem Kundenberater bei der Z-Länderbank Bank Austria AG.

**Bank Austria**  
Z-Länderbank Bank Austria AG